

lich ablehnend gegenüber. Möchte ihm das alte Sprichwort: „Ein Sperling in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dache“ dazu helfen, lieber Spezialtarife als keinen Tarif abzuschließen. Damit ist der Anfang gemacht, auf dem weiter zu arbeiten ist, und der, wenn beide Parteien die Zweckmäßigkeit einsehen, wohl allmählich zum Einheits-tarife für die Berliner Wäschefabrikation ausgebaut werden kann.

Aufs tiefste zu bedauern wäre es, scheiterten die Verhandlungen an der Unnachgiebigkeit einer der beiden Vertretungen, da die Arbeitgeber dann entschlossen sind, ihre Betriebe zu schließen, wodurch mindestens 16 000 Arbeiterinnen mit ihren Familien — natürlich auch die Heimarbeiterinnen — brotlos würden. Was das gerade bei Eintritt der kalten Jahreszeit zu bedeuten hätte, braucht wohl nicht erst geschildert zu werden! — Wir vom Gewerksverein der Heimarbeiterinnen stehen darum geschlossen hinter der Forderung: Tarifvertrag und wenn's zunächst nicht anders durchführbar ist, Tarifvertrag für jeden einzelnen Betrieb. Aber, das ist für uns das Wichtigste, jeder Betriebs-Tarifvertrag darf nicht nur die Werkstatt-arbeiterinnen, er muß auch, die Heimarbeiterinnen mit umfassen, denen das geregelte, zuverlässige Brot gerade so notwendig ist wie jenen, die so schon infolge der Arbeiterschutz- und Versicherungs-gesetzgebung die bevorzugten sind.

So gebe Gott, daß die Verhandlungen des morgenden und vielleicht auch der folgenden Tage dahin führen, daß wir alle „etwas Erträgliches“ zu sehen bekommen, daß nicht unfägliche Not über so und so viele Familien hereinbricht, daß nicht eine blühende Industrie schweren Schaden leidet, sondern daß auf dem Boden ehrlicher Uebereinkunft bessere Arbeits-, bessere Lebensbedingungen für alle Beteiligten, auch für unsere Mitglieder, dauernd geschaffen werden.

Verlässliche Rundschau.

Merke! Arbeitslöhne! Ganz verschiedene Preise zahlt eine Berliner Firma für Wäsche. Ein Duzend Damen-Nachthemden: Einmal krausen Ansatz, zweimal Einfach zwischen Säumchen, Umgelegt, Handpriesen, krausen Ansatz: Arbeitslohn 18 Mk., im Verkauf das Stück 6,50 Mk. In geringerer Qualität Arbeitslohn pro Duzend 15 Mk., das Stück im Verkauf 6 Mk. In noch geringerer Qualität, jedoch genau dieselbe Ausführung, pro Duzend 9 Mk., im Verkauf 4,80 Mk. das Stück. Und zur Erlangung dieser Duzendlöhne gehört eine 48 stündige, angestrengte Tätigkeit! — Eine Zwischenmeisterin, die für bessere zugeschnittene Achselhürzen 18 Mk. pro Duzend erhält, zahlt ihren Arbeiterinnen pro Duzend 10,20 Mk.

Lohnsätze in Hannover. Einfaches Parbent-Herrenhemd 10, 12, 15 Pfg. pro Stück, Bettbezug 20 Pfg., Knabenbluse 15 Pfg., Nachtsack mit Spitze 13 Pfg., blaue Monteurjacke 12—13 Pfg., Hemdenbluse 15 Pfg. pro Stück, ein Duzend einfache Herrenhemden 3 Mk.

In **Kassel** wurden lechthin folgende Mitteilungen über Preise und Arbeitszeit in der Zeltbranche gemacht: 1. Annähen von 64 Knöpfen, 11 Schlingen, einem schwarzen Strid: à Zelt 15 Pfg., sechs Zelte 90 Pfg., dabei gehen 7 Pfg. für Zwirn ab, bleiben also für sechs Zelte 83 Pfg.; Arbeitszeit für sechs Zelte sechs Stunden. 2. Für eine andere Sorte: 64 Knöpfe, 32 Maschinennopflöcher mit Niegeln zu versehen, 11 Schlingen, ein schwarzer Strid anzunähen, à Zelt 20 Pfg., sechs Zelte 1,20 Mk., dabei gehen 14 Pfg. für Zwirn ab, bleiben für sechs Zelte 1,06 Mk.; Arbeitszeit für sechs Zelte 7½ Stunden. 3. 64 Knöpfe annähen, 32 Nopflöcher machen, 11 Schlingen, einen schwarzen Strid annähen, à Zelt 50 Pfg., sechs Zelte 3 Mk., für Zwirn gehen 20 Pfg. ab, bleiben für sechs Zelte 2,80 Mk. bei 18 stündiger Arbeitszeit. Die Zeltforten sind in der Schwere verschieden.

Krankenversicherung durch Ortsrat. Aus Frankfurt am Main wird berichtet: Ein Mitglied hat ihren (früheren) Arbeitgeber bei der Ortskrankenkasse angezeigt,

weil er sie nicht versichert hatte. Derselbe hat zunächst geäußert, sie überhaupt beschäftigt zu haben. Die Sache ist vor der Aufsichtsbehörde kläglich geworden; das betreffende Mitglied ist oftmals inbestellt worden und hat viel Lauserei davon gehabt, so daß es schon anfang, mutlos zu werden. Durch diese umständliche Untersuchung hat aber die Aufsichtsbehörde der Krankenkasse festgestellt, daß der Arbeitgeber tatsächlich im Unrecht war; er ist verurteilt worden, der Ortskrankenkasse nachträglich alle Kosten zu ersetzen, mußte unserm Mitgliede 24,80 Mk. Krankengeld zahlen und hat außerdem jetzt alle seine Heimarbeiterinnen vorschriftsmäßig versichert. Ohne unsern Gewerksverein wären weder diese noch unser Mitglied zu ihrem Recht gekommen!

Aus unserer Bewegung.

Hauptvorstand. In der letzten Hauptvorstandssitzung am 13. Oktober berichtete Fr. Pusch über den in den Berliner Wäschefabriken ausgebrochenen Streik, an dem auch einige Mitglieder unseres Gewerksvereins beteiligt sind. Es handelt sich um Näherinnen von Oberhemden, Kragen und Manschetten; unter ihnen sind leider erst sehr wenige Heimarbeiterinnen organisiert. Auch dieser Streik lehrt uns die Notwendigkeit verstärkter Agitation gerade in Berlin. Ein vom Ausschuß des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften vorkommender Antrag, die Beiträge der weiblichen Mitglieder von jährlich 5 Pfg. auf 10 Pfg. zu erhöhen, fand allgemeine Zustimmung. Die Wahl von Fr. Behm in den Ausschuß des deutsch-evangelischen Frauenbundes als Vertreterin unserer Organisation wurde mit lebhafter Freude begrüßt. Auf die Bitte des Vorsitzenden der Berliner Zählstelle des christlich-sozialen Metallarbeiter-Verbandes um Unterstützung seiner durch die Aussperrung betroffenen Mitglieder wurden aus der Hauptkasse 25 Mk. bewilligt und beschlossen, in den Berliner Gruppenversammlungen und am Sitzungsfest eine Teller-sammlung zu veranlassen. Die zu letzterem an den Hauptvorstand gerichtete Einladung wird natürlich gern angenommen. Aus verschiedenen von christlichen Gewerkschaftlern eingegangenen Anfragen ist ersichtlich, daß auch bei den Männern die Heimarbeiterinnenbewegung mit Interesse verfolgt wird und sie bereit sind, bei Vorarbeiten mitzuhelfen. Ein neuer, erfreulicher Fortschritt für unsere Bewegung! Berichte von Fr. Behm und Fr. de la Croix über die Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins und über eine im Anschluß an die Generalversammlung der fortschrittlichen Frauen gehaltene öffentliche Versammlung geben Zeugnis davon, daß die Bestrebungen unseres Gewerksvereins von weiten Kreisen als wertvoll anerkannt werden. Die Besuche der Hauptvorsitzenden in Darmstadt, Frankfurt a. M., Cassel, Erfurt, Halle und Frankfurt a. O. haben wieder die Notwendigkeit und den Wert der persönlichen Aussprache gezeigt. In Frankfurt am Main haben die erste Vorsitzende aus Familien-, die erste Kassensführerin aus Gesundheitsrückfällen ihre Ämter niedergelegt; an ihre Stellen sind Fr. Gaebler und Fr. Friederici getreten. Gräfin Bernstorff legte den Vorsitz des Berliner Gewerksverbandes nieder, für sie ist Fr. Böcking gewählt worden. Sämtliche Wahlen wurden vom Hauptvorstand bestätigt.

Gewerksverband Berlin. Saure Wochen — frohe Feste! Nach dieser Regel handelte auch unser Gewerksverein, als er sein fünftes Stiftungsfest am Sonntag, den 15. Oktober, am Johannistisch 6 feierte. Trotz strömenden Regens war die Beteiligung eine recht rege, und vielfach wurde die Freude laut darüber, daß das Fest wieder in dem alten, vertrauten Saale stattfand. Es war ein frohes Fest, aber es herrschte die Festfreude, die sich auf den Ernst der Arbeit gründet, und das kam auch in den Ansprachen zum Ausdruck. Gräfin Bernstorff begrüßte die Erschienenen; dann brachte Herr Liemann die Grüße vom Berliner Kartell christlicher Gewerkschaften. Die Festansprache hielt Fr. Nagel. Sie pries als Triebkraft der Arbeit die Begeisterung, an der es leider noch

oft fehlte, und schloß mit den Worten: Vorwärts muß es gehen, vorwärts mit Gott! Darauf wurde das Gewerkevereinslied gesungen, an dessen Schlußvers: „Bereint nur wird uns gutes Recht“, Herr Lic. M u m m anknüpfte. Er wies darauf hin, wie durch den Gewerkeverein ein Band der Einigkeit um die Berufsgenossinnen geschlungen würde, welche sich früher oft kaum gekannt, vielfach beneidet und geküßelt hätten. Frau H o c h s p r u n g sprach allen denen, die in der Gewerkevereinsarbeit stehen, den Dank aus und versprach und erbat als das Nötigste für die gemeinsame Arbeit das gegenseitige Vertrauen. Zum Schluß gab Frä. B e h m der Hoffnung Ausdruck, daß gerade der Gewerkeverein der Heimarbeiterinnen Deutschlands in seiner Eigenart berufen sei, eine sozial verfühnende Rolle zu spielen in der deutschen Arbeiterbewegung zum Segen des ganzen Vaterlandes. Zwei Mitglieder aus Frankfurt a. O. brachten einen Gruß der dortigen Ortsgruppe. Mehrere Sängerrinnen erfreuten uns durch ihre Vorträge, auch die Deklamation einiger Gedichte wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt, und zwei kleine Theaterstücke, die teils von ordentlichen Mitgliedern, teils von deren Töchtern aufgeführt wurden, erregten große Heiterkeit. So schwanden die Stunden schnell dahin, eine frohe Erinnerung bleibt im Herzen aller, die an dem Fest teilgenommen haben, und hoffentlich der ernste Voratz zu neuem Eifer und neuer Treue!

Zur Beachtung! Die neugewählte Vorsitzende des Berliner Bauverbandes, Frä. S c h t i n g, hält für die Berliner Angelegenheiten jeden Montag von 4—6 Uhr Sprechstunde: Verflingerstr. 19a, S. r. III.

Berlin-Nord. Der am 9. Oktober von Herrn Generalsekretär R. M u m m gehaltene Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Es wurde bei dem Thema: „Entwicklung der Volkswirtschaft“ der Nachdruck auf die hohe Bedeutung der Frauenarbeit gelegt, die in den Haushaltungen geleistet wird. Von den 11 003 000 Haushaltungen Deutschlands sind nur 1 003 000 mit entlohnten Arbeiterinnen „in häuslichen Beschäftigungen“ versehen, während 10 000 000 Haushaltungen von Frauen ohne Dienstboten besorgt werden. „Der Reichtum eines Volkes ruht in und auf der Arbeit“. Durch solche Beleuchtung des Wertes der Arbeit suchte der Redner die Zuhörerinnen zu ermutigen, denen wohl oftmals ihre beschränkte Arbeit mit dem karglichen Lohn als eine Last erscheint. Nächste Versammlung am 13. November. Fräulein J. W a e h o l d t wird über „Die Berufswahl unserer Töchter“ sprechen.

Berlin-Süd. Aus unserer Gruppe ist zu melden, daß zu allgemeinem großen Bedauern Fräulein Tourner durch Krankheit gezwungen ist, ihr Amt als 1. Kassensührerin, das sie seit Gründung der Gruppe mit Liebe und Treue geführt hat, niederzulegen.

Breslau. Die Breslauer Gruppen feierten am 10. Oktober ihr 4. Stiftungsfest. Der schöne große Saal des Vereinshauses Holsteistraße war dicht gefüllt, auch waren viele Gäste erschienen: Herr General v o n S e e g e r, der Vorsitzende der Freien Kirchlich-sozialen Konferenz, Herr P. K ü n g e l, Herr B e r g m a n n, der Vorsitzende des christlichen Schneider-Verbandes, Herr Arbeiter-Sekretär L a n g e r und viele andere Freunde und außerordentliche Mitglieder. — Der Chor des Vereinshauses verschönte durch drei herrliche Gesänge den Abend. Die Feier wurde mit dem Gesange: „Großer Gott, wir loben dich“ eröffnet. Darauf begrüßte die zweite Vorsitzende, Frau G u m m i g, die Festversammlung. Die Ansprache der ersten Vorsitzenden der Nordgruppe, Frau v o n M i n d w i z, hatte zum Inhalt: Rückblick auf vier Jahre Vereinsleben in Breslau; die Ansprache der Vorsitzenden der Südgruppe, Fräulein L a n d s b e r g, betonte die Fortschritte unserer Gewerkschaftsbewegung innerhalb dieses Zeitraums im allgemeinen und unsere Beziehungen zum Hauptvorstande. Mehrere der ordentlichen Vorstandsmitglieder hoben dann in längerer oder kürzerer Rede die Vorzüge unserer Organisation hervor, gaben ihrer Liebe zum Gewerkeverein, ihrer Freude an den interessanten Versammlungsabenden

Ausdruck und forderten ihre Kolleginnen eindringlich zum treuen Festhalten, zur Erfüllung ihrer Vereinspflichten und zur Weiterbildung auf. Nach einer halbstündigen Pause, welche mit Kaffee und Kuchen und gemütlichem Plaudern verbracht wurde, kam der heitere Teil der Feier zu seinem Recht. Ein außerordentliches Vorstandsmitglied erfreute die Versammlung durch eine eigene heitere Festdichtung, welcher noch einige Dichtungen von derselben Verfasserin, auch scherzhafte Gedichte in schlesischer Mundart, vorzüglich vorgetragen, folgten und fröhlichste Stimmung hervorriefen. Das Ende der Feier machte Herr P. K ü n g e l mit einem weisevollen Schlußwort.

Darmstadt. Am 15. September hatten wir die große Freude in einer außerordentlichen Versammlung Frä. B e h m und Frä. d e l a C r o i x bei uns zu sehen. Ordentliche und außerordentliche Mitglieder waren ziemlich vollzählig erschienen, ebenso der Vorstand vom Kartell der christlichen Gewerkschaften. Unsere verehrte liebe Hauptvorsitzende klärte uns über die verschiedensten Fragen, kritische wie allgemeine, auf und weckte in allen Mitgliedern neuen Mut und Eifer. Vier neue Aufnahmen fanden statt.

Dresden. Die Septemberversammlung war zahlreich besucht und verlief höchst angeregt, obwohl der versprochene Vortrag ausfiel wegen Erkrankung des Vortragenden. Das Hauptvorstandsprotokoll wurde eingehend besprochen und daran anknüpfend die Petition um Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Hausgewerbetreibenden. Am Schluß der Versammlung unterschrieben fast alle Anwesenden die Petition.

Düsseldorf. Unsere Gruppe feierte am 9. August ihr Stiftungsfest in Wandershof im Grafenberger Walde. Die Mitglieder hatten sich mit ihren Kindern zahlreich eingefunden und verlebten dort bei schönem Wetter einige gemütliche Stunden.

Erfurt. (Jahresbericht.) Eine große Freude ist es, daß wir zu unseren Versammlungen jetzt einen Saal im neubauten Evangel. Vereinshaus haben, der uns unentgeltlich überlassen ist und in dem wir uns heimlich und behaglich fühlen können. Die Abende waren im allgemeinen gut besucht. Fesselnde Vorträge belehrten uns über „Lohnbücker“, „Die christlichen Gewerkschaften“, „Staatliche Fürsorge“, „Die Gewerkschaftsbewegung im 19. Jahrhundert“ und über „Gesundheitspflege im Arbeiterheim“. Gern auch hörte man den Reiseschilderungen zu, die uns in zwei Vorträgen geboten wurden. Die meisten Referate und Besprechungen behandelten natürlich Vereins- und Berufsangelegenheiten. Festliche Veranstaltungen wurden durch Ansprachen und kleine Aufführungen verschönt. Mannigfaltig waren auch die musikalischen Darbietungen. Wir wären keine Thüringer, wenn nicht gelegentlich Sang und Klang die Arbeit würzte. Um die außerordentlichen Mitglieder über den Verein auf dem Laufenden zu erhalten, wurde an alle ein Jahresbericht gefandt. — Am 25. September hatten wir die Freude, Fräulein d e l a C r o i x bei uns zu sehen. Fräulein B e h m war leider am Kommen verhindert, da sie einer Einladung zu einer Spezial Sitzung gelegentlich der Tagung des Kongresses für Innere Mission nach Leipzig gefolgt war. Diese Aufforderung beweist wieder einmal, welche Beachtung unserem Gewerkeverein entgegengebracht wird. Alle Anwesenden freuten sich herzlich, mit einem Mitglied des Hauptvorstandes eine Ansprache zu haben, und es war vor allem die gepante Heimarbeitsausstellung, die besprochen wurde. Hoffentlich finden sich überall viele Heimarbeiterinnen, die dem Hauptvorstand aus der Ausstellung erwächst, ihren Zweck erreicht zum Segen der Heimarbeiterinnen. Da durch den Besuch von Fräulein d e l a C r o i x unsere Gruppenterminung acht Tage früher abgehalten wurde als sonst, so sollte der gewohnte Versammlungstag doch nicht ausfallen, und daher fand am 2. Oktober die Erhebung des Monatsbeitrages statt, und die Vorsitzende hielt eine weitere Besprechung über die Befestigung der Ausstellung ab.

